



Cross-Asset- und Strategy-Research

Lagardes EZB darf den Zug nicht verpassen

Nächste Haltestelle: Lohn-Preis-Spirale. Bitte jetzt aussteigen!

Bei ihrer gestrigen Pressekonferenz zeichnete EZB-Präsidentin Christine Lagarde ein Bild, in dem steigende Inflationsrisiken die ganze Leinwand ausfüllten. Dennoch entschied die EZB, nichts zu unternehmen, um der wachsenden Gefahr einer sich selbstständigenden Preissteigerung entgegenzutreten.

Lagardes Diagnose wachsender Inflationsrisiken trifft zu

Die Presseerklärung nach der Sitzung des EZB Rats war weitgehend ein „Copy-and-Paste“ vom Dezember. Wie so häufig war die darauffolgende Pressekonferenz der interessantere Teil.

Lagarde beschrieb darin ein Szenario, das eigentlich den sofortigen Einstieg in die Zinswende vermuten lassen könnte:

- Die Inflation sei seit der letzten Sitzung stärker gestiegen als erwartet, sie sei auch beharrlicher als zuvor gedacht.
- Immer mehr Preise stiegen immer schneller, Inflation ist nicht mehr allein getrieben durch höhere Energiepreise.
- Das Risiko, dass Preise schneller als erwartet steigen, sei größer als unerwartet niedrige Preissteigerungen.

Der Zentralbankrat habe diese Sorgen einstimmig geteilt. Das sehen wir im LBBW Research genauso.

Weshalb warten?

Zugleich wurde wiederholt darauf verwiesen, dass geldpolitische Reaktionen auf diese veränderte Sachlage frühestens bei der Sitzung im März zu erwarten seien. Denn erst dann liegt nämlich die neue Inflationsschätzung der EZB Ökonomen vor.

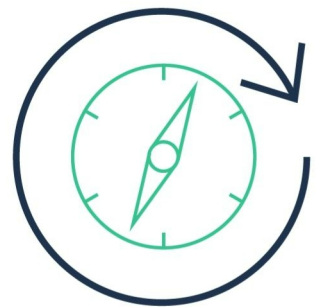
Diese Zögerlichkeit ist nicht hilfreich. In den vergangenen Monaten hatten Lagarde & Co. immer wieder darauf hingewiesen,



Dr. Moritz Kraemer

Chefvolkswirt und Leiter Research

LBBWResearch@LBBW.de



Die EZB sieht steigende Inflationsrisiken. Aber weshalb handelt sie dann nicht?

dass alle Entscheidungen auf der Basis von neuen Daten erfolgen würden. Das ist vernünftig. Nun gibt es neue Daten. Entschieden wurde ...nichts. Das ist nicht ganz so vernünftig.

Umso weniger, als die EZB-Ökonomen auch nur mit Wasser kochen. Deren Inflationsprognosen für die jeweils nächsten und übernächsten Jahre lagen seit 2014 im Schnitt um gut 0,7% daneben. Lohnt es sich darauf zu warten, wenn doch die gemessene Inflation die Erwartungen bereits derart überschießt?

„Die Eurozone ist nicht die USA“ – Noch nicht!

Lagarde wies auch mehrfach darauf hin, dass die Situation in Euroland nicht vergleichbar sei mit dem wirtschaftlichen Umfeld in den USA oder Großbritannien, wo die Bank of England gestern die zweite Zinserhöhung in Folge ablieferte. Das Risiko einer Preis-Lohn-Spirale, also eines Teufelskreises von steigenden Preisen, die zu höheren Lohnabschlüssen führen, die wiederum zu steigenden Preisen führen, sei hierzulande noch nicht absehbar. Das hatte man vor wenigen Monaten in London und Washington auch geglaubt. Jetzt hetzt man dort dem abgefahrenen Inflationszug hinterher. Müssen wir den gleichen Fehler wiederholen?

Das Zögern, bis es womöglich zu spät ist, erscheint umso überraschender, als die Präsidentin betonte, dass die Arbeitslosigkeit im Euroraum auf ein Rekordtief gefallen sei. Zusammen mit Rekordinflation eigentlich ein gutes Umfeld für höhere Lohnforderungen! In Gesprächen mit Unternehmenskunden höre ich in schöner Regelmäßigkeit, dass sie sehr wohl steigenden Lohn- druck erwarten. Und auch, dass sie beabsichtigen, ihre Preise anzuheben, um die gebeutelten Margen wiederherzustellen.

Gerne kann ich Frau Lagarde ein paar solcher Kontakte in der Realwirtschaft herstellen!

Disclaimer:

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und in Liechtenstein.

Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlage-möglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.

LBBW-Chefvolkswirt Moritz Kraemer zu den Zinsentscheidungen von EZB und Bank of England
(ab Minute 13:20 bis 20:30)



Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Löhne auch in Europa stärker steigen
